

## Der Kaiser in Venedig.

Im Felde, am 4. Mai. Der Kaiser ist, wie bereits gemeldet, am 2. d. vom Chef des Generalstabes Generaloberst Freiherrn v. Arz, dem deutschen Bevollmächtigten im I. u. I. Armeekorpskommando königlich preussischen Generalmajor v. Cramon und dem übrigen Gefolge begleitet, an die Front abgereist, an der er zwei Tage gewohnt hat.

Sein Besuch galt der venetianischen Front, und zwar hat der Monarch diesmal nicht nur die Kampftruppen besichtigt, sondern sein besonderes Augenmerk allen auf die Ausbildung im Bereiche der Arme im Felde abzielenden Maßnahmen gewidmet. So besuchte Se. Majestät am 3. d. einen Artillerieschießplatz. Als erste Übung wurde das Feuer einer schweren Haubitzenbatterie gegen eine verdeckte und gut gedeckte feindliche Batterie vorgeführt. Ein Flieger war zur Beobachtung aufgestiegen. Der Kaiser wählte seinen Standpunkt neben dem Ziele, mehreren Geschützständen. Da sich der Monarch nach jedem Schusse die Fliegerbeobachtung

telephonisch melden ließ und den Schuß selbst aus kürzester Entfernung beobachten konnte, war er in der Lage, den Einklang zwischen der Fliegerbeobachtung und der Schußkorrektur zu überprüfen. Schon nach wenigen Schüssen erhielt einer der Geschützstände einen Volltreffer. Die nächste Übung zeigte ein mächtiges Sperrfeuer vor dem zum Angriff vorgehenden Feind. Außerordentlich interessant gestaltete sich dann ein Angriff der eigenen Infanterie, den die Artillerie durch ihr Feuer unterstützte. Weittragende Geschütze hielten im Anmarsch befindliche Reserven nieder, leichte Batterien folgten der Infanterie bei der Verfolgung. Das Zusammenarbeiten zwischen Infanterie und Artillerie zeigte sich auf einer vom Monarchen wiederholt mit warmen Worten anerkannten Höhe.

Außerdem besuchte der Kaiser an diesem Tage mehrere Divisionen. Seine Majestät spendete dem guten Geiste und dem vorzüglichen Aussehen aller Truppen reiches Lob. Zahlreiche Offiziere und Mannschaften wurden angesprochen, mancher von ihnen empfing aus den Händen des Allerhöchsten Kriegsherrn eine Dekoration. Erst am späten Abend verließ der Kaiser und König seine Truppen. Am nächsten Tage wurde ein theoretisch-praktischer Lehrgang inspiziert. Der Kaiser hörte mit großer Aufmerksamkeit einem Vortrage zu, der die aus den letzten Phasen des Feldzuges gewonnenen Erfahrungen den Frequentanten dieses KurSES in anschaulichster Weise vermittelte. Der Kaiser begab sich dann auf einen Turm, von wo er eine hochinteressante Gefechtsübung mit Gegenseitigkeit verfolgte. Eine Partei griff die Stellungen des Gegners an, versuchte bis zu den schweren Batterien vorzustoßen, überrannte so auch die nächsten zur Unterstützung herangeholten Reserven, stieß aber dann auf den mächtigen Gegenangriff frischer Bataillone, der die Lage für den Verteidiger wiederherstellte. Die modernsten Kampfmittel, alle Hilfsmittel der Gefechtsführung, der Aufklärung und Verbindung traten in Erscheinung. Obgleich sich der Kampf in der so unübersichtlichen und die Bewegung hemmenden italienischen Kultur abspielte, ging doch der Zusammenhang niemals verloren. Die ganze Gefechtsabwicklung trug das Gepräge eines einheitlichen Willens und einer reibungslosen Durchführung. Der Kaiser verfolgte mit gespanntester Aufmerksamkeit die wechselvollen Aktionen und sprach, nachdem er die Übung hatte abblasen lassen, dem Kursleiter und seinen Gehilfen seinen Dank und seine Anerkennung aus. Im Anschlusse hieran inspizierte der Monarch niederösterreichische, böhmische und ungarische Regimenter.

Der Kaiser stattete an diesem Tage auch dem Sitz des letzten Dogen von Venedig in Bassariano einen Besuch ab. Dieser ist durch seine Architektur und seine Kunstschätze, die allerdings die Italiener während unserer Offensive zum größten Teil weggeschafft hatten, berühmt. An ihn knüpft sich aber auch eine bedeutungsvolle Reminiszenz aus der Geschichte unseres Vaterlandes. Im Schlosse zu Bassariano wohnte Kaiser Napoleon, während unweit davon über den Frieden verhandelt wurde, der der Friede von Campoformio genannt wird. Der Kaiser durchschritt mehrere Räume und besichtigte auch die Kapelle, in der er eine kurze Andacht verrichtete.

Nachmittags fuhr der Monarch nach Wien zurück.